Vittorio Santoro
PULLEYS
11. Juni – 31. Juli 2016

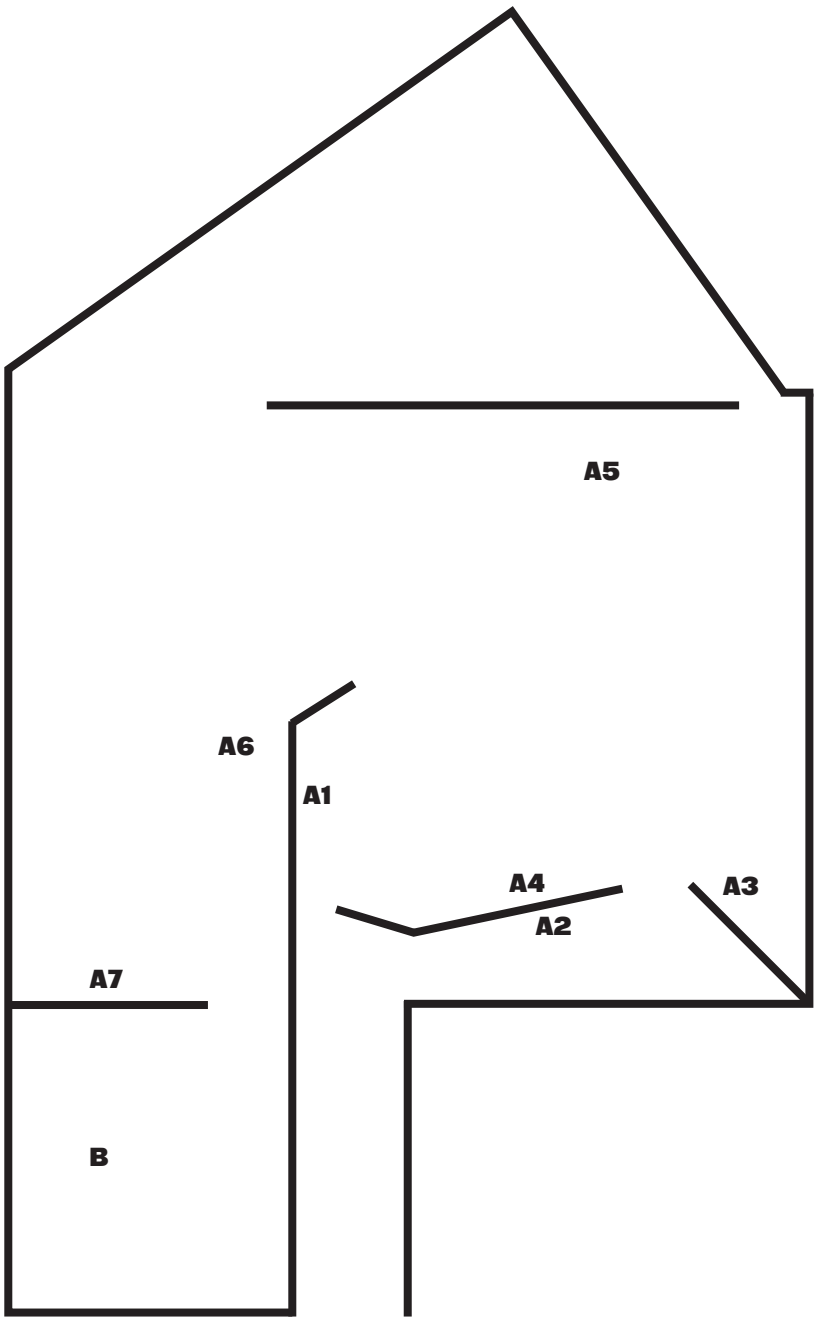
Vittorio Santoro zeigt unter dem Titel Pulleys [Flaschenzüge] neue, speziell für Counter Space entstandene Arbeiten.

In seinen neuen Arbeiten – Skulpturen, Fotografien und Installationen – geht Santoro den wechselseitigen Beziehungen zwischen dem metaphorischen Subtext, den der Künstler in Seilzügen, «pulleys», angelegt sieht, und den Strategien und Hierarchien gesellschaftlicher Mechanismen nach. Daneben zeigt Santoro auch neue Arbeiten aus der Serie *Mirror of the Sea* (Installation, 2015-): mehrere von einer übermalten Leinwand oder von Papier kaschierte Objekte, verschnürt auf einem Brett, und so den Blicken entzogen. Was die Betrachter/innen sehr wohl wahrnehmen, sind die verhüllenden Elemente, Plane und Schnur – feste Bestandteile dieser skulpturalen Objekte, die Überlegungen zu Oberfläche, Gehalt, Erscheinungsform und Imagination auslösen können. Auch erinnern Santoros Werke an eine ikonische skulpturale Geste von Man Ray aus dem Jahr 1929. Beim Betreten des Ausstellungsraums trifft man auf zwei winklig angelegte Wände mit je einem Durchgang auf der rechten und linken Seite. Die Besucher/innen entscheiden, welche Passage sie wählen. Auf beiden Seiten ist eine aus einer Kupferplatte und einer Zeitung verfertigte Arbeit positioniert: *The Supposed Half of a Day* (2016) und *The Supposed Half of Yesterday* (2016).

Werkkommentare aus einer Mitschrift eines Gesprächs mit V.S.

COUNTER SPACE

Exhibition
Vittorio Santoro
PULLEYS
June 11 – July 30, 2016



A1
The Supposed Half of Yesterday
2016
Newspaper (*Le Monde*), metal salt etching on copper board (3mm)
73x92 cm
Unique

A2
The Supposed Half of A Day
2016
Newspaper (*The New York Times*), metal salt etching on copper board (3mm)
73x92 cm
Unique

A3
What One Says or Feels Resonates
2014
Pencil on wall (text written with a reusable stencils template)
Dimensions vary with installation (ca. 20 x 50cm)
Ed. 3/5 (+1 A.V.)

A4
Mirror of the Sea (African Mask (Dogon)/ Fi: Black Paint Can), I
2016
African Mask (Dogon), black paint can, Xerox page, wood board (two parts), pure linen canvas, cord, screws
275x63x12 cm (overall dimensions); 145x63 cm (larger board), 72.5x63 cm (smaller board)
Unique

A5
Pulleys, I
2016
Installation, hemp rope, 11 pulleys (different sizes), a suspended bundle of 7 candles
Dimension vary with installation
300x650 cm (Counter Space version)
Unique

A6
Mirror of the Sea (African Mask (Dogon)/ Fi: Black Paint Can), II
2016
African Mask (Dogon), black paint can, Xerox page, wood board, pencil on white primed canvas, string, screws
100x100x12 cm
Unique

A7
Pulleys (Newspaper Jan.–May 2016)
2016
Pigment print on Baryte paper mounted on aluminium, smoked oak frame
200x100 cm
Edition: 1/3 (+ 1 A. C.)

B
Sourcing Manifesta
Manifesta Parallel Events

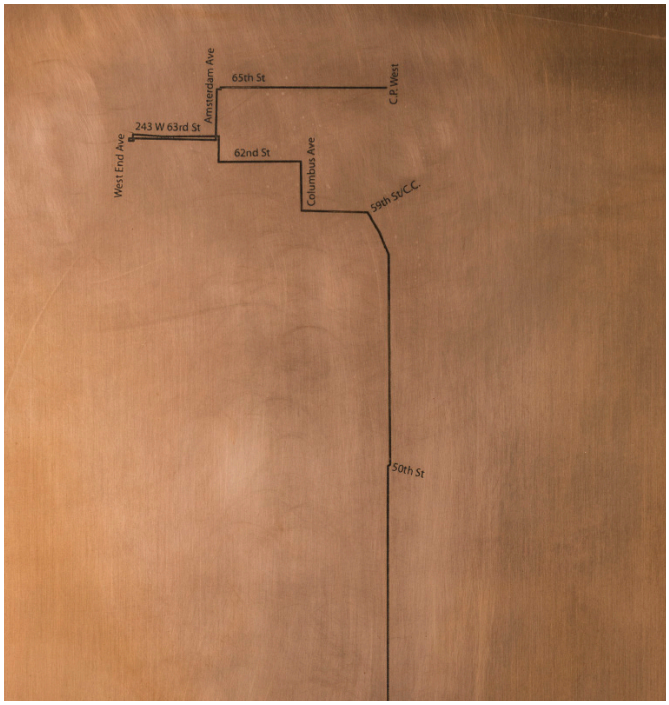
Address
Counter Space
Independant Art Space
Röschibachstr. 24
8004 Zürich

counterspace.ch
info@counterspace.ch

A1

The Supposed Half of Yesterday (2016)
Newspaper (Le Monde), metal salt etching on copper board (3 mm), 73x92 cm and detail

Unique



A2

The Supposed Half of A Day (2016)
Newspaper (The New York Times), metal salt etching on copper board (3mm), 73x92 cm — Unique

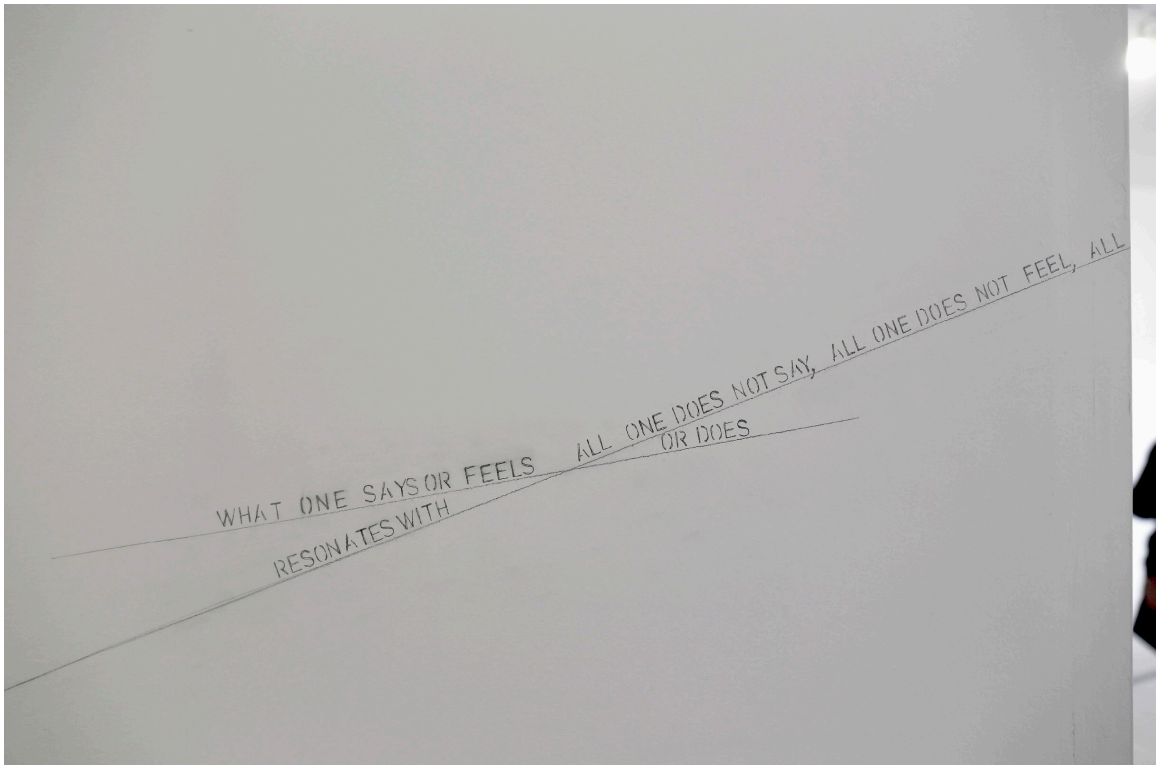
Obwohl eigenständig, verhalten sich die beiden Werke *The Supposed Half of Yesterday* und *The Supposed Half of A Day* wie zwei Hälften zueinander, die sich ergänzen oder aufeinander beziehen. Wenn man die beiden Kupferplatten übereinanderlegen würde, würden sich die beiden Arbeiten mit ihren Schlitzen, einmal horizontal, einmal vertikal, gleichsam „durchstreichen“, gegenseitig aufheben oder annullieren. Umgekehrt würden sie sich verstärken und verdichten, wenn man die beiden übereinandergelegten Schlitze als Plus-Zeichen liest. Zwei repräsentative nationale Zeitungen – Le Monde und The New York Times – sind durch die Schlitze hindurchgezogen und nur zur Hälfte lesbar. Zeitungen geben bestimmte Weltanschauungen wieder und suggerieren eine gewisse Objektivität. Sie sind jeweils mit Diagrammen – sogenannten „Walks“ – kombiniert, mit Linien, Geraden, Begriffen, die in die Kupferplatten eingeätzt sind. Sie zeigen Wege an, die ich in NYC begangen habe auf der Suche nach Spuren des Jazzmusikers Thelonious Monk (1917-82), der unter anderem bekannt war für seine Kunst der Improvisation (L.F.Th.M. = Looking for Thelonious Monk). [Fortsetzung Text auf nächster Seite]

Installation view: ***PULLEYS***
Left: ***The Supposed Half of A Day*** (2016)
Right: ***Pulleys, I*** (2016)

Es gibt keine direkte Beziehung zwischen den Zeitungen mit ihren Titelseiten, Meldungen und News aus der Welt und meiner individuellen, Monk gewidmeten Spurensuche. Lediglich das Kupfer der Platten – neben Silber das Metall mit der grössten Leitfähigkeit – gibt einen Hinweis darauf, dass es zwischen dem scheinbar unpersönlichen, gesellschaftlichen Universum der Zeitungen und meinen privaten, idiosynkratischen Forschungen möglicherweise irgendwelche ‚Übertragungen' gibt.

A3

What One Says or Feels Resonates (2014)
Pencil on wall (text written with a reusable stencils template)
Dimensions vary with installation (ca. 30 x 50cm) Ed. 3/5 (+1 A.V.)



Diese Arbeit kehrt in den letzten zwei Jahren in verschiedenen meiner Ausstellungen wieder. Die Präsentation im Counter Space ist nunmehr die vierte. Zurückhaltend und leicht zu übersehen, funktioniert sie vielleicht wie „geflüsterte Worte“. Auf zwei sich kreuzende Diagonalen wird mittels einer Buchstabenschablone ein Satz mit Graphit direkt auf die Wand appliziert, freistehend oder über Eck, je nach Situation und Interpretation. Es ist eine dialektische Formulierung, die das Gesagte mit dem Ungesagten, das Gefühlte mit dem Nichtgefühlten, das Getane mit den Ungetanen verbindet.

Der zentrale Begriff der Resonanz markiert den „Wendepunkt“ im Satz. Er ist vor allem aus der Physik bekannt, wo Resonanz ein vibrierendes System ist, oder eine äusserliche Kraft, die ein anderes System dazu bringt, mit erhöhter Bewegung oder Frequenz zu schwingen. Die Idee der Resonanz scheint mir auch als Metapher interessant, um über die Wirkung meiner Arbeiten nachzudenken, die ja nicht laut und spektakulär sind.

A4

Mirror of the Sea (African Mask (Dogon)/Fi: Black Paint Can, I (2016)
African Mask (Dogon), black paint can, Xerox page, wood board (two parts),
pure linen canvas, cord, screws, 275x63x12 cm (overall dimensions);
145x63 cm (larger board), 72.5x63 cm (smaller board) Unique

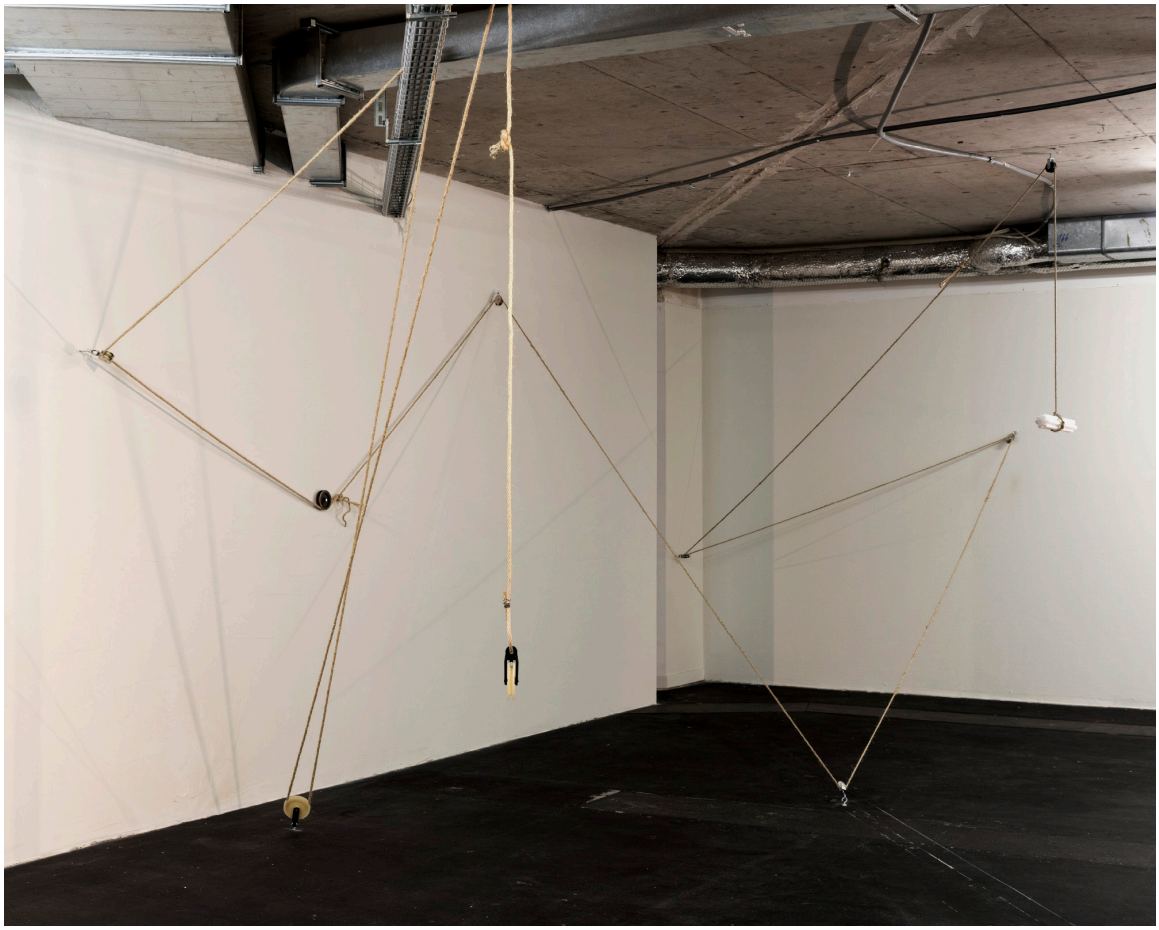
Mirror of the Sea, der Spiegel der See, meint buchstäblich die Oberfläche des Meeres, in der sich der Himmel spiegelt. Zugleich verhüllt diese Oberfläche alles, was sich unter der Wasseroberfläche befindet. Damit vergleichbar wird der Blick bei beiden Werken auf die skulpturale Form gelenkt, die durch mit Jute verhüllte und durch Stricke festgezurrte Objekte (eine afrikanische Maske der Dogon sowie eine schwarze Farbkanne und andere Objekte) entsteht. Auch wenn die verhüllten Objekte durchaus anspielungsreich und für mich sehr wichtig sind, bleibt der primäre Fokus die Oberfläche selbst, das vermittelnde Medium zwischen dem Betrachter und den Objekten. [Fortsetzung Text auf nächster Seite]

Installation view: ***PULLEYS***
Left: ***Mirror of the Sea (African Mask (Dogon)/Fi: Black Paint Can, I*** (2016)
Right: ***The Supposed Half of Yesterday*** (2016)

– Ich beschäftige mich schon eine ganze Weile mit afrikanischen Masken, den entsprechenden Riten und philosophischen Grundannahmen; vor allem auch mit der Frage, welche Rolle Geheimnisse und Strategien der Verhüllung spielen, wobei dieses Interesse auch über den Kontext der afrikanischen Gesellschaften hinausgeht. Übrigens bedeutet das Präfix ‚Fi' im Untertitel der beiden Arbeiten in einigen zentralafrikanischen Sprachen ‚schwarz'. Doch anders als im westlichen Kontext bezeichnet die Farbe Schwarz nicht einfach etwas Negatives oder Abwesendes, sondern ist auch positiv aufgeladen und kann z.B. auch Glück ausdrücken. Während *Mirror of the Sea II* mit seinen Referenzen auf Minimalismus (wie ein, ein bisschen aufgeblähter Robert Ryman) wie ein Bild funktioniert, verhält sich das abgewinkelte *Mirror of the Sea I* eher wie ein Objekt, das im Raum durchaus auch anders angeordnet werden kann.

A5

Pulleys, I (2016)
Installation, hemp rope, 11 pulleys (different sizes), a suspended bundle of 7 candles
Dimension vary with installation, 300x650 cm (Counter Space version) Unique

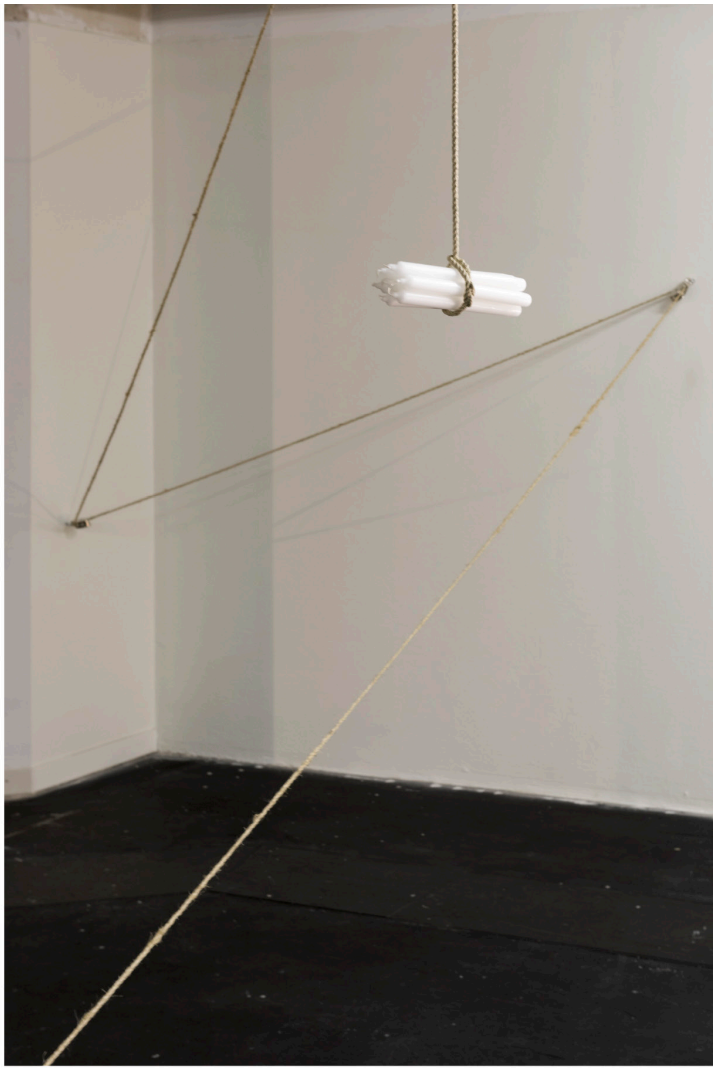


Die Funktion von ‚transmitter'-Objekten oder -Geräten, von Medien, die etwas übertragen, weiterleiten oder verschieben, hat mich immer interessiert. Dinge, die vermitteln, helfen, assistieren. Die Dinge dazwischen, also zum Beispiel Funktionen zwischen Ursache und Wirkung. *Pulleys I* besteht aus elf verschiedenen Typen von Rollen, die älteste aus den 1940er Jahren, die zusammen mit Stricken und Rollen ein System bilden. Die Funktion von Flaschenzügen ist die Umverteilung von Gewichten, basierend auf der Mechanik von Zug und Gegenzug. Die Arbeit *Pulleys I* vervielfältigt die Anzahl der Rollen und der Stricke dazwischen, um eine Art Gleichgewicht zwischen den beiden Endpunkten der Vorrichtung herzustellen, das leicht paradox ist: Die sieben Kerzen schweben im Raum und sind auf einer bestimmten Höhe stabilisiert, wobei am anderen Ende lediglich ein Roller zu sehen ist, also ein leichteres Objekt als die Gruppe von Kerzen, wobei der Roller als Sinnbild für einen eigentlichen funktionslosen Gegenstand steht. [Fortsetzung Text auf nächster Seite]

A5

Pulleys, I (2016)
Detail

Unique



– Bekannterweise durchzieht die Mechanik von Kräften und Gegenkräften physische wie gesellschaftliche Bereiche. Mich interessiert, wie sich in den üblichen Macht- oder Kraftverhältnissen etwas verschiebt und wodurch das möglich wird – oder auch nicht. Neben der vielleicht etwas vordergründigen Anlehnung an eine Vanitas, können die sieben Kerzen allerlei bedeuten. Für mich gehen sie zurück auf meine Überlegungen zu kollektivem Handeln und Zeit, die mich auch in vielen früheren Arbeiten interessiert haben. Die Kerzen sind gleichsam eine Gemeinschaft. Und jede Kerze wiederum kann sinnbildlich für einen Tag einer Woche stehen.

A6

Mirror of the Sea (African Mask (Dogon)/Fi: Black Paint Can, II (2016)
African Mask (Dogon), black paint can, Xerox page, wood board, pencil on white primed canvas, string, screws, 100x100x12 cm

Unique

Installation view: ***PULLEYS***
Left: ***Pulleys, I*** (2016)
Right: ***Mirror of the Sea (African Mask (Dogon)/Fi: Black Paint Can, II*** (2016)

A7

Pulleys (Newspaper Jan.–May 2016), I (2016)
Pigment print on Baryte paper mounted on aluminium, smoked oak frame
200x100 cm

Edition: 1/3 (+ 1 A. C.)

A7

Pulleys (Newspaper Jan.–May 2016), I (2016)
Pigment print on Baryte paper mounted on aluminium, smoked oak frame
200x100 cm
Edition: 1/3 (+ 1 A. C.)

Auf der grossformatigen Fotoarbeit sind eine Vielzahl von internationalen Zeitungen, aber auch Broschüren (etwa vom legendären Apollo-Theater in New York) als ein grosses Tableau im Hochformat arrangiert. (Es gibt zudem noch eine ähnliche Arbeit im Querformat, die nicht ausgestellt ist.) Dieses Tableau stellt wie eine Art Atlas einen bestimmten Ausschnitt aus dem globalen Zeitgeschehen dar und fixiert ihn für einen Moment oder Augenblick. Die Bilder und Texte überlagern sich in verschiedenen Weisen und erzeugen manchmal neue Kombinationen. Ein Seil, von Rollen eines Flaschenzugs gespannt, durchquert das Bild in einer Zick-Zack-Form. Wozu der Flaschenzug nütze ist, wo der eigentliche Flaschenzug beginnt oder endet, ist nicht einsehbar. Es sieht so aus, als sei eine metaphorische Übertragung zwischen dem Kraft- und Gegenkraft-Prinzip des Flaschenzugs und der Bilder und Texte in Gang, ein wenig wie eine Frage, welche Dynamiken, Kräfte und Bewegungen die Weltlage durchziehen, vor allem auch solche, die nicht naheliegend oder bekannt scheinen. Die Arbeit stellt auch eine Art Endpunkt der Ausstellung dar, indem sie verschiedene Elemente aus anderen Arbeiten aufnimmt (die Zeitung, den Flaschenzug) und sie zu einem Moment gefriert.

Geboren 1962 in Zürich, lebt und arbeitet in Zürich und Paris. Der schweizerisch-italienische Konzept- und Installationskünstler Vittorio Santoro setzt sich mit Themen wie Identitätsbildung und den Zusammenhängen und Bedeutungsverschiebungen zwischen persönlicher und kollektiver Geschichte auseinander.

Ein weiteres Interesse richtet sich auf die kontextabhängige Semantik und die Auslegung von Texten. Dabei finden verschiedene künstlerische Medien wie Fotografie und Video, Zeichnung und Collage Verwendung; Fundstücke werden vom Künstler als Readymades verwendet oder anhand gezielter symbolischer Eingriffe manipuliert und inhaltlich neu ausgerichtet. Die schrittweise Konfrontation des Publikums mit einzelnen Werken ist oft choreographiert und die Rezeption ein relevanter Bestandteil der Werkintention.Santoros Werke sind in Alltagsbeobachtungen verwurzelt. Sie greifen allerdings darüber hinaus, um latente historische, ästhetische, soziopolitische oder gar metaphysische Realitäten zu aktivieren.

Die Oberfläche der Werke ist oft zurückhaltend-minimalistisch geprägt. Sie soll es den Betrachter/innen ermöglichen, die Wahrnehmung in Bewegung zu versetzen und den Bezugsmöglichkeiten zwischen den Objekten nachzuspüren bzw. die choreographische Art ihrer Platzierung im räumlichen Kontext zu untersuchen. Ausgangspunkt vieler Werke von Santoro sind die eher unscheinbareren Aspekte alltäglicher gesellschaftlicher Verhaltensweisen. Sie dienen – als subtile strukturelle Mittel jenseits von Spektakel oder Ideologie – dazu, die gesellschaftliche Realität des Individuums zu befragen.

Die Arbeit von Vittorio Santoro ist in den letzten Jahren in verschiedenen Institutionen und Ausstellungen gezeigt worden:

Centre Pompidou, Paris; Tate Modern, London; Yvon Lambert; Paris/NY; Kunstmuseum Thun; CAPC, Bordeaux; Kunsthaus Zürich; Kunstmuseum Bern; Irish Museum of Modern Art, Dublin; Helmhaus Zürich; Cattle Depot, Hong Kong; Fondation d'Entreprise Ricard, Paris; Espace culturelle Louis Vuitton, Paris; Museum of Contemporary Art, Shanghai u.a.

Seine Werke sind in privaten und institutionellen Sammlungen im In- und Ausland vertreten:

Zurich, Kunsthaus Zürich; Paris, Musée National d'art moderne Centre Pompidou; Bern, Kunstmuseum Bern; Paris, FNAC (Fonds national d'art contemporain); Bordeaux, CAPC, Musée d'art contemporain; Hong Kong, Burger Collection; Bordeaux, FRAC Collection-Acquitaine; Zurich, Sammlung Nobel; Bern, Graphische Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek (NB); Bern, Kunstsammlung der Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bern; Zurich, Kunstsammlung der Stadt Zürich; Zürich, Kunstsammlung Kanton Zürich u.a.